

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

10.3.1813 (Nr. 69)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 69.

Mittwoch, den 10. März.

1813.

Rheinische Bundes-Staaten.

Die Stuttgarter Zeitung vom 9. d. macht folgenden Bericht des königl. württemberg. Staats- und Polizeiministers an den König bekannt: „Ew. königl. Maj. haben mir, aus Veranlassung der, in dem auf der Markung des Dorfes Murr für Allerhöchstdieselben zubereiteten Jagdstande, in der Nacht vom 7. auf den 8. Jan. d. J. vorgefundenen, einen Mordanschlag gegen Allerhöchstvero geheiligte Person vermuthen lassenden Gegenstände, den allerhöchsten Befehl zu ertheilen geruht, eine sorgfältige Untersuchung einzuleiten, um diesen Vorfall, und die bei demselben von den Thätern gehabte Absicht mit der größtmöglichen Bestimmtheit zu erheben. Ew. kön. Maj. geruhten dabei, mir zu äussern, wie Allerhöchstdieselben die Ueberzeugung hätten, daß keiner Ihrer Unterthanen, welche stets hin und in allen Zeitverhältnissen eine treue Anhänglichkeit und unbegrenzte Verehrung für Ihren Regenten bethätigt hätten, fähig sey, sich an Allerhöchstvero geheiligten Person zu vergreifen, das Leben ihres Regenten in Gefahr zu setzen, und hierdurch sich eines so schweren Verbrechens schuldig zu machen; daß Ew. königl. Maj. vielmehr annehmen zu können glaubten, daß bei dem ganzen Vorgang eine gewinnfüchtige Absicht, oder der Zweck zum Grunde liegen werde, durch die Anzeige einer Allerhöchstdieselben gedrohten großen Lebensgefahr sich ein besonderes Verdienst erwerben zu wollen. Ew. königl. Maj. befahlen mir, bei der anzuordnenden Untersuchung diesen Gesichtspunkt nicht aus dem Auge zu verlieren, sondern unausgesetzt zu verfolgen. Die von mir sofort eingeleitete, und mit aller der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessenen Umsicht geführten Untersuchung hat nun auch die Erhebung eines reinen Resultats herbeigeführt. Ich schätze mich glücklich, Ew. kön. Maj. allerunterthänigst anzeigen zu können, daß das väterliche Vertrauen zu der Anhänglichkeit, Liebe und Treue Aller-

höchstvero Unterthanen Sie nicht getäuscht hat. Die durch die Untersuchung erhobenen sämtlichen Umstände und das unumwundene, offene und reumüthige Geständniß der entdeckten Thäter setzen es ausser allem Zweifel, daß bei dem ganzen zur Anzeige gebrachten Vorgang im königl. Jagdstand auch nicht die entfernteste Absicht vorlag, das einem jeden Württemberger so theure Leben Ew. königl. Maj. in Gefahr setzen, oder sich an Allerhöchstvero geheiligten Person vergreifen zu wollen. Einzig die Absicht, durch eine so wichtige Anzeige, durch welche eine drohende Lebensgefahr von dem geliebten und verehrten Regenten abgewendet werden sollte, ein ausgezeichnetes Verdienst sich zu erwerben, und eine diesem angemessene Belohnung zu erhalten, leitete die Thäter, und bestimmte sie, jene Vorrichtungen im königl. Jagdstande zu machen. Johann Georg Briegel, Bürger und Bauer in Murr, der nämliche, welcher die Anzeige des Vorgangs dem Schultheißenamt in Murr erstattete, und seiner Schwester Sohn, Johann Georg Wahl, gleichfalls von Murr, sind die beiden Personen, welche, von Ruhm- und Gewinnsucht verleitet, den unglückseligen Gedanken faßten, die in dem königl. Jagdstand entdeckten Vorrichtungen zu treffen. Ersterer versiel auf dieses Mittel, sich einen Namen und Geld zu verschaffen, und wußte letztern, einen 21jährigen Menschen, zu bestimmen, ihm in Vollziehung seines Plans beizustehen. Einverstanden in der Art der Ausführung, mußte Wahl, auf Anleitung des Briegels, schon einige Wochen und Tage vorher das Pulver und die übrigen, eine Mordabsicht verrathen sollenden Werkzeuge an verschiedenen Orten und unter erdichteten Vorwänden erkaufen, diese Sachen in seinem Hause verborgen halten, und dann am 7. Jan. d. J., am Vorabend der bestimmten königl. Jagd, solche sämtlich in dem königl. Jagdstand hinterlegen, das bezeichnete, früher schon vom Briegel aufgeworfene Bret aufreißen, und die verabredeten Vorbereitun-

gen so treffen, daß alles das Ansehen eines wirklich beabsichtigten Mordanschlags auf Ew. königl. Maj. allerhöchster Leben in einem solchen Grade erhielt, daß jeder, nur nicht das unbegrenzte Vertrauen Ew. königl. Maj. in die Treue und Liebe Allerhöchsterer Unterthanen, getäuscht werden mußte. Briegel, um seinerseits ganz unbefangen erscheinen zu können, und jeden Verdacht zu beseitigen, entfernte sich an eben diesem Tage schon früh Morgens von seinem Wohnort und Hause. Er besorgte mehrere Geschäfte in verschiedenen benachbarten Orten, verweilte überall, um sich nöthigen Falls über sein Thun und Lassen ausweisen zu können; trat aber dann am Abend seinen Rückweg nach Murr auf jener Straße an, welche nicht weit an dem königl. Jagdstande vorbeiführt. Durch diese Vorkehrungen machte Briegel es unzweifelhaft, daß er den Vorfall im königl. Jagdstande hatte bemerken können, und setzte sich in den Fall, behaupten zu können, daß er die vorgegangenen und von ihm dem Schultheißenamt in Murr angezeigten Unordnungen in demselben gesehen und vorgefunden habe; gab aber seiner Anzeige das Gepräge der redlichen Erfüllung der einem treuen Unterthanen aufliegenden Pflichten. So fest die Thäter sich überzeugt hielten, daß ihr mit so vieler Vorsicht vorbereiteter und ausgeführter Plan sie vor jeder Entdeckung sicher stellten, und ihnen die bezweckte Auszeichnung und Geldbelohnung zuführen werde, so konnten sie dennoch denselben dem Auge der Gerechtigkeit nicht entziehen. Ueberführt, gestanden sie ihre Verschuldungen. Aufrichtig und wahr erscheint aber durch alle vorliegende und über jeden Zweifel erhobene Umstände ihre Versicherung, daß nur Ehr- und Gewinnsucht sie geleitet, und daß sie nie, auch nur entfernt, die Absicht gehabt hätten, das Leben ihres Regenten und Landesvaters auf irgend eine Art gefährden zu wollen. Ich habe nicht gesäumt, die sämtlichen Untersuchungsakten, nebst einer, das Ganze umfassenden ausführlichen Relation der von Ew. königl. Maj. niedergesetzten Staatsministerial-Kommission vorzulegen, damit diese die Sache der richterlichen Behörde zur rechtlichen Würdigung übergeben könne. Ich ersterbe etc.

Se. Maj. der König von Westphalen haben unterm 5. d. die Obersten Bernard vom 3. Linienregiment und Landt von den Husaren zu Brigadegenerälen ernannt.

Erst am 5. d. Morgens erfolgte zu Regensburg die

Ankunft des Prinzen Anton, ersten Bruders Sr. Maj. des Königs von Sachsen, nebst dessen Gemahlin, des Prinzen Maximilian, zweiten Bruders, nebst dessen Prinzen und Prinzessinnen, und der Schwester Sr. Maj., Prinzessin Maria Anna. Ihre Hoheiten fuhrten unter Paradeirung der in Stadt am Hof und an der Wohnung des Hrn. Bankier Reichenberger aufgestellten Mannschaft von dem Reservebataillon des 4. Linieninfanterieregiments durch die beleuchteten Straßen nach Ihren Absteigquartieren.

Am 6. und 7. d. haben wieder bei 6000 Mann Infanterie und große Büge von Kanonen, Pulverwagen, Feldschmieden etc. bei Mainz den Rhein passirt.

Am 6. d. sind 4 Kuriere von Paris durch Frankfurt passirt; drei kamen von Breslau und der vierte von Wittenberg.

F r a n k r e i c h.

Am 4. d. präsidierten Se. Maj. den Staatsrath, und hielten darauf ein Conseil der innern Verwaltung.

Am 26. Febr. hat die Polizei zu Hamburg einen russ. Spionen arretiren lassen, den sie seit dem 23. beobachtet ließ. Da die Sendung dieses Menschen erwiesen worden, so ward er sogleich einer Militärkommission übergeben, und am 27. um halb 5 Uhr des Nachmittags erschossen. Dieser Mensch hat wichtige Sachen gestanden.

Seit Anfange Februars marschirten die zum Observationskorps der Elbe bestimmten Truppen fast ununterbrochen durch Osabrück. Am 2. Febr. traf die 60. Kohorte daselbst ein; am 8. das 155. Linienregiment; am 17. das 3. Linienregiment; am 18. 3000 M. von verschiedenen Korps; am 20. das 148. Linienregiment; am 21. die 27., 73., 74. und 75. Kohorte; am 24. das 147. Linienregiment; am 25. 2500 Mann aus dem Großherzogthum Berg. Dieser Durchmarsch wird bis zum 15. März fort dauern.

Fortsetzung der Darstellung der Lage des Reichs: Die öffentlichen und Privatarbeiten, wodurch täglich Häuser und Monumente entfleizen, Straßen cröfnet, Häfen und Kanäle ausgegraben, Moräste ausgetrocknet werden; die freien Künste, deren Produkte eins der Hauptbedürfnisse des civilisirten Menschen sind, schaffen unaufhörlich neuen Werth, und ob sie gleich den öffentlichen und Privatreichthum beträchtlich vermehren, so will ich sie doch nicht in Anschlag bringen; ich habe nur die Gegenstände unserer

täglichen Konsumtionen untersucht. Diese einzigen Gegenstände sind für uns ein industrieller Reichthum von 1300 Mill. — Neue Industrie. Der Wunsch, unsere Bedürfnisse zu bestreiten, ohne zum Auslande unsere Zuflucht zu nehmen; die Vervollkommnung der mechanischen und chemischen Künste; der ersfinderische und industriöse Geist der Franzosen, haben durch neue Verfahrungsarten unsern ehemaligen Ackerbau, unsere ehemaligen Fabriken verbessert. Eine noch wichtigere Revolution, welche bald alle seit der Entdeckung beider Indien eingeführten Handelsverhältnisse umändern wird, ist im Entstehen. Die Energie, eine Art Kühnheit in den Entschlüssen sind eben so nöthig in der innern Verwaltung, als in der Politik. Bei unsern Konsumtionen den Zucker, den Indigo, die Cochenille der Kolonien zu ersetzen; in dem südl. Europa die Baumwolle und bei uns die Soda zu finden, welche unsere Manufakturen versehen, schienen unmögliche Dinge. Wir hatten den festen Willen, und die Unmöglichkeit schwand vor unsern Anstrengungen. In diesem Jahre werden die Manufakturen des Zuckers, den man aus der Runkelrübe zieht, uns 7 Mill. Pfund von dieser Waare liefern. Dieselbe wird in 333 Manufakturen zubereitet, welche beinahe alle gegenwärtig in Thätigkeit sind. Nach zahlreichen Versuchen hat man es dahin gebracht, Verfahrungsarten anzuwenden, nach welchen der Runkelrübenzucker denjenigen, der ihn fabrizirt, nur auf 15 Sols das Pfund zu stehen kommt. Hr. Bonmatin, der Erfinder dieser neuen Methode, hat aus den nützlichen Arbeiten aller seiner Vorgänger Vortheil gezogen; die Regierung hat ihn, um die glücklichen Resultate seiner Entdeckungen zu beschleunigen, beauftragt, dieselbe in denjenigen Gegenden selbst zu verbreiten, wo die Hauptmanufakturen angelegt sind. Seit der außerordentlichen Theuerung des Zuckers konsumirt man weit weniger. Die 7 Mill. Pfund, welche man in diesem Augenblicke fabrizirt, können wenigstens als die Hälfte unsern jährlichen Bedürfnisses betrachtet werden. Eine solche Verminderung rührt nicht von absoluten Entbehrungen her, die man sich auferlegt hat, sondern von Surrogaten, durch welche man den Zucker ersetzt. Mehrere Mill. Pfund Traubensyrup, unser besser geläuteter und häufiger gewordener Honig, traten bei einem großen Theil des häuslichen Gebrauchs um so leichter an die Stelle des Zuckers, da der feinste Saumen kaum einigen Unterschied bemerken

kann. Wenn die Schwierigkeiten, sich Zucker zu verschaffen, geringer werden sollten, wenn der erste, gegenwärtig so beträchtliche Gewinn, als Interessen der Kapitalien betrachtet, die Kosten der ersten Einrichtung gedeckt haben wird, so werden die konsumirt werdenden Quantitäten sich von neuem vermehren, die Dinge werden ihr Gleichgewicht wieder erlangen, und wenn man voraussetzt, daß ein Fünftheil der Konsumtion Frankreichs bestimmt durch den Trauben- und Honigsyrup ersetzt bleibt, so wird Frankreich 40 Mill. Pf. Runkelrübenzucker, im Werth von 30 Mill., konsumiren; auf diese Resultate kann man für das Jahr 1814 rechnen. Unsere Zuckersiedereien bringen 10 Mill. hervor, welche sich wenigstens auf 20 Mill. erheben werden. (D. F. f.)

Am 4. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 77 Fr. 80 Cent.

D e s t r e i c h.

Nach öffentl. Nachrichten aus Ungarn marschieren aus diesem Königreiche zu dem Observationskorps in Böhmen: die zwei Grenadierbataillons Partner und Havinay; die vier Kürassierregimenter Kronprinz Ferdinand, Sommariva, Kaiser und Erzherzog Franz; die zwei Chevau-legersregimenter Winscheid und Hohenzollern; endlich drei Bataillons Gränzer, nämlich 1 Peterwardeiner, 1 Wallachisch-Illlyrisches, und 1 Deutsch-Bannatisches.

P r e u s s e n.

Die Breslauer Zeitung enthält folgende Bekanntmachung des dasigen Postamts: „Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß der kurze Zeit unterbrochen gewesene Postenlauf nach Warschau, mit Genehmigung der kaiserl. russ. Behörde, völlig frei, und den Posten von dem russischen Platzkommandanten zu Kempen, Herrn von Dinskoï, mögliche Sicherheit versprochen wird.“

S c h w e i z.

Am 1. d. kamen die Gesandten Frankreichs und Baierns, von Talleyrand und von Drey, von Bern zu Zürich an, wofelbst sie einige Konferenzen mit dem Landammann hatten. Am 3. kehrten sie nach Bern zurück.

Am 27. Febr. wurden die zu Zürich zwischen den Kantons Bern und Waadt gepflogenen Unterhandlungen wegen des Postwesens durch einen zu Stande gekommenen Vergleich beendet.

Ein Soldat des 4. Regiments von Ebnat im Toggenburg hatte unlängst in Besançon durch einen Schlagfluß Sprache und Gehör verloren und war darüberhin um das erhaltene Routegeld bestohlen worden. Diesen in den bedauerlichsten Umständen zu Zürich angekommenen Schweizer nahm der Operator Johann Walber in Pflege und Wohnung, gab ihm in 2 Wochen durch Anwendung des Galvanismus die Sprache und den besten Theil des Gehörs zurück, und entließ ihn mit allem Nothwendigen wohl versehen. Die Reg. des Kanton St. Gallen hat dem wohlthätigen Heilkundigen Achtung und Dank bezeugt, ohne ihn zu Anzeige seiner Auslagen bewegen zu können.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 11. März: Irrthum auf allen Ecken, Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Englischen des Dr. Goldsmith.

Todes-Anzeigen.

Der Vorsehung gefiel es gestern, unsern geliebten Gatten und Vater, den Großherzogl. Rath und Leibchirurg, Christian Gottlieb Weiß, nach einem Krankentager von mehreren Wochen an einer Leberkrankheit, in dem 56. Jahre seines thätigen Lebens, durch einen sanften Tod aus dem liebenden Kreis seiner Angehörigen in jenes bessere Leben zu versetzen. Wir haben dadurch den liebevollsten Gatten und Vater, seine Freunde den theilnehmendsten Freund, und das Vaterland einen redlichen treuen Diener verloren, daher wir, von der Theilnahme unserer Verwandten und Freunde überzeugt, uns alle Beileidsbezeugungen verbitten, und uns in die Fortdauer ihres Wohlwollens empfehlen.

Karlsruhe, den 9. März 1813.

Die Wittwe, Wilhelmine Weiß,
geborne Sachs.

Die Tochter, Friederike Sachs,
geborne Weiß.

Deren Gatte, W. Sachs, Hauptmann.

Wir benachrichtigen unsere Verwandte und Freunde von dem Tode unserer guten Schwester, der Fräulein Louise von Stetten, Hofdame bei der Prinzessin von Hohentlohe Durchlaucht. Sie starb zu Dehringen den 5. d. M., im 57ten Lebensjahr, an den Folgen einer sehr schmerzhaften Krankheit.

Karlsruhe, den 10. März 1813.

Ernestine, verwittbte von Adelsheim, geb.
von Stetten.

Eberhardt von Stetten, Oberhofmeister Ihrer
Hoheit der verwittbten Frau Mark-
gräfin zu Baden.

Wilhelmine von Stetten, Hofdame Ihrer Durch-
laucht der verwittbten Erbprinzessin
zu Braunschweig.

Mannheim. [Erbtattung — die Klausrab-
ner Mayer Franckische Inventur betr.] In Befolg
Beschlusses Großherzogl. Stadtsamts dahier vom 18. v. M.
No. 584, werden nachstehende Pfandschuldner obiger Masse des-
ren Aufenthalt bis hieher nicht zu erforschen war, nämlich:

Elisabeth Engelmann,

Schreiner Friedlang,

Schuhmacher Hoffmann,
Heidin,
Adam Reiter,
Schiffmann Scherer,
Schuhmacher Amalin,
Schwarzen,
Katharina Bauer,
Brendin,
Bramen,
Katharina Schales,
Charlottin,
Schlosser Drechsler,
Eib,
Eichel,
Führer,
Geiger,
Gerhard,
Hundin,
Kelemann,
Lager,
Lorenz,
Mühlbag,
Raubeter,
Reimauer,
Polin,
Razius,
Rossemännin,
Seizen,
Siegfried,
Stemann,
Willbach,
Winderen,
Frimboren und
Christian Wolff,

dann sämtlich übrige dahier mit Namen unbekanntes forthe
Schuldner hiermit aufgefordert, den 6. künftigen Monats April,
Vormittags 10 Uhr, bei hiesigem Amtsrevisorat zu erscheinen,
und ihre Pfänder, nach vorheriger Nichtigstellung ihrer Schul-
digkeiten, auszulösen, im Nichterscheinungsfall aber zu gewärtigen,
daß sonst die Forderungen der Erbmasse auf diese Pfänder
für richtig angenommen, sie mit jeder Einrede dagegen
ausgeschlossen, die Pfänder versteigert, die klagende Masse
mit ihren Forderungen draus befriedigt, und der etwa blei-
bende Rest auf ihre Gefahr und Kosten ad Depositum genommen
werden soll.

Mannheim, den 6. März 1813.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Leers.

Darmstadt. [Präklusivdekret — den Kapitän
Schäfer von Bernstein betr.] Alle diejenigen, welche
binnen der am 6. Jan. d. J. vorgeschriebenen präemptorischen
Frist von 4 Wochen ihre etwaige Forderungen an den Nachlaß
des in Spanien verstorbenen Kapitän August Heinrich Schä-
fer von Bernstein nicht angezeigt haben, werden nun-
mehr damit von der Masse ausgeschlossen.

Darmstadt, den 4. März 1813.

In Auftrag Großherzogl. Hess. Oberkriegskollegs.

Zimmermann,

Großherzogl. Kriegssekretär.

Al. Laufenburg. [Aufforderung.] Ich fordere
meinen vor 2 Jahren auf Wanderschaft gegangenen Sohn, Franz
Kaver Probst, Rothgerber von Profession, hiermit auf, mir
von seinem derzeitigen Aufenthalte eilende Anzeige zu machen,
da bei der jüngsthin vorgegangenen außerordentlichen Rekruti-
rung das Loos No. 2 für ihn gezogen wurde, und nun ihn die
Reihe zum Einsteigen in Großherzogl. Badische Militärdienste,
aus Abgang des Vormanns, trifft.

Al. Laufenburg, den 28. Febr. 1813.

Joseph Probst, Andispacher Müller.